

## Franz Marcs 100. Todestag

### „Unbeachtete Lebensspuren“

Blaue Pferde, gelbe Kühe, rote Rehe – für seine expressionistische Tiermalerei wurde er weltberühmt, kaum ein anderes Oeuvre wurde so häufig reproduziert wie das des Münchner Künstlers Franz Marc. Hundert Jahre nach seinem Tod geben Biografien und Ausstellungen erweiterte und zum Teil unbekannte Einblicke in Marcs Leben und Werk.

**ZSP 1:** „Wie oft sehne ich mich so sehr, auf einer dunklen Geige der Natur vorklagend über diese Höhen wandern zu können; ach warum hat mir das Schicksal diese Kunst verschlossen! Aber ich stürbe drin, ganz gewiß, genau wie in der Liebessehnsucht, wäre sie nie erfüllt worden; oder in der Malerei, – wenn man nicht selber malte.“

**SPR:** Franz Marc im Jahr 1906. Der 26-jährige Künstler findet in seiner Heimat, am Fuß der Bayerischen Alpen, zur Tiermalerei. Doch noch immer ist er auf der Suche nach einer eigenen Handschrift. Das abgebrochene Kunststudium, nur wenige Werke, Geldnöte – immer wieder plagen Marc Zweifel. Er sucht nach einer religiösen Zugehörigkeit, zunächst im Christentum und später im Buddhismus. Seine Zerrissenheit, der Hang zur Melancholie, Ängste – all das spiegelt sich in Marcs Leben und Werk wieder.

**ZSP 2:** „Und aus dieser Not heraus, mitunter, hat Franz Marc auch den Kontakt zu Menschen gesucht. Das sieht man auf der einen Seite bei seinen frühen Beziehungen zu Frauen, andererseits war er in Bezug auf Männer, Kollegen ein außerordentlich bindungsfähiger Mensch, sehr ‚teamorientiert‘.“

**SPR:** so die Publizistin und Franz-Marc-Kennerin, Brigitte Roßbeck. 1911 trifft Marc auf Wassily Kandinsky. Zusammen bringen sie die Kunstschrift „Almanach“ heraus, den Blauen Reiter. Als Redakteure veranstalten sie Ausstellungen. Doch ist der Blaue Reiter nicht, wie häufig dargestellt, eine Bewegung oder gar Künstlergruppe, bekräftigt Roßbeck.

**ZSP 3:** „Es ist eine Marketingstrategie, die unter dem Namen Blauer Reiter geführt wird. Franz Marc ist von der Idee, die moderne Kunst in Deutschland zu etablieren, zutiefst überzeugt. Ihm fällt es leicht, Kontakte zu Menschen herzustellen, er geht zu den Galeristen, er knüpft die Verbindungen, also er ist der geborene Netzwerker.“

**SPR:** Längst nicht alle sind von der neuen Kunst so überzeugt wie Franz Marc:

**ZSP 4:** „aber man kann deswegen doch nicht das Malen aufstecken, weil man um 50 oder 100 Jahre zu früh auf diesen Planeten geraten ist. Wenn man das könnte: den Kopf unter die Decke stecken, für 100 Jahre, und dann von vorn anfangen...“

**SPR:** sinniert Marc 1912. Doch wie würde die Kulturkritik dann auf eines seiner bekanntesten Bilder, etwa den *Turm der Blauen Pferde*, reagieren? Heute, in einem

sehr pluralistischen Zeitalter technischer Reproduktionen wäre das Bild vermutlich nicht so exklusiv angenommen worden. Zur damaligen Zeit jedoch war die artifizielle Farbgebung eine Revolution.

Die Idee einer völlig neuen Kunst, der Abstraktion, teilt Marc ebenso mit Kandinsky wie seine Vorliebe für die Farbe Blau und für Pferde, erklärt die Blaue-Reiter-Kuratorin, Dr. Annegret Hoberg, vom Lenbachhaus in München.

**ZSP 5:** „Ein ganz wichtiges Schlüsselbild ist das *Blaue Pferd I* von 1911, wo man sieht, wie die Impulse von Kandinsky auf Marc gewirkt haben. Bei Marc kann man sehr gut erkennen, dass die Erneuerungen der gleichzeitigen Avantgarden wie Futurismus und Orphismus von Robert Delaunay, und die Abstraktion Kandinskys wiederum, wie er diese Elemente eingearbeitet hat in seine Kunst, um diese Verlebendigung und die sehr ausstrahlungshaften Tierbilder zu schaffen. Beide haben so um 1913 die Erwartung einer gewissen Apokalypse gehabt.“

**SPR:** Die Ausstellung *Franz Marc – Zwischen Utopie und Apokalypse. Das Arme Land Tirol* im Franz-Marc-Museum in Kochel zeigt, dass die düstere Atmosphäre, die zerbrochenen Formen die Utopie einer neuen Welt vorwegnehmen. Politische Symbole wie Grenzpfosten sind heute wieder aktuell: Der Rückfall in nationalistische Positionen, Grenzen, die Abkehr von der Idee eines vereinten Europas.

Doch wie kommt es, dass ein naturverbundener, unpolitischer und friedliebender Mensch wie Franz Marc den Krieg befürwortet, gegen Frankreich, das Herkunftsland seiner Mutter, in dem er die neue Kunst für sich entdeckt?

Franz Marc, wie viele Zeitgenossen ein Friedrich Nietzsche-Verehrer ist der wilhelminischen Zeit überdrüssig, lehnt die ökonomischen Zwänge, die opportune Rationalität ab. Er begrüßt den Krieg nicht als Patriot, sondern im Glauben an seine *reinigende* Wirkung, an eine Wende. Noch ahnt er nichts von der wachsenden Zerstörung globaler Lebensräume für Tier und Umwelt. In dieser Hinsicht kann Marc heute als moralische Instanz entdeckt werden.

1914 bricht der Erste Weltkrieg aus. Viele seiner Künstlerfreunde, müssen ins Exil gehen. Darunter Marianne von Werefkin, Alexej von Jawlensky, Wassily Kandinsky, sogenannte Feindstaaten-Ausländer. Marc nimmt Abschied mit den Worten:

**ZSP 6:** „Nun wird es wirklich ernst. Auch ich werde den Pinsel mit der Kanone vertauschen.“

**SPR:** Er fertigt noch Skizzen an, eine Vorstufe zur Zeichenkunst des neuen Jahrhunderts, die seine, Zitat, „Sehnsucht zum Abstrakten, zur reinen Linie“ ausdrücken. Mehr ist im Stellungskrieg nicht möglich. Ein Kriegsheld ist Marc jedoch nicht, ebenso wenig wie ein Kriegsfreiwilliger oder gar kriegsbegeistert, wie häufig angenommen.

**ZSP 7:** „Es gibt tatsächlich sehr interessante Briefe an die Mutter, Sophie Marc, oder an den Galeristen Herwarth Walden, die sehr viel deutlicher vom Grauen und Schrecken des Krieges erzählen, als die Briefe, die er an Maria geschrieben hat. Und dadurch, dass der Briefwechsel teilweise, die Briefe aus dem Felde an Maria veröffentlicht sind, schon seit den 1920er-Jahren, hat man eben dieses Bild von seinem Dasein im Feld, aber ganz eindeutig hat er auch versucht, seine Ehefrau zu schonen.“

**SPR:** erzählt Hoberg. Spätestens mit der traurigen Nachricht über den Tod seines engen Freundes August Macke erkennt Marc seine „Gewissensverfehlung“. Unwiederbringlich vernichtet der Krieg die von ihm protegierte Individualität, wie er im nie gedruckten Nachruf auf Macke 1914 festhält:

**ZSP 8:** „Im Kriege sind wir alle gleich. Aber unter tausend Braven trifft eine Kugel einen *Unersetzlichen* [...] Jeder zieht seine eigene Bahn; und wo wir uns begegnen werden, wird er immer fehlen [...] Er hat von uns allen der Farbe den hellsten und reinsten Klang gegeben, so klar und hell als sein ganzes Wesen war. [...] Der gierige Krieg ist um einen Heldentod reicher, aber die deutsche Kunst ist um einen Helden ärmer geworden.“

**SPR:** Marcs Verzweiflung wächst, er durchlebt Traumata, sieht in einem Soldatenzug Dantes Inferno. Im Dezember 1915 schreibt er, dass der Krieg einer Hydra gleiche. Je mehr Köpfe man ihr abschlage, desto mehr wüchsen nach, „der Krieg wird immer größer statt kleiner.“ Und das alles, so seine bittere Erkenntnis, „um *nichts*“. Im Februar 1916 sieht Marc seinem Tod entgegen:

**ZSP 9:** „Heute würde ich ihn sehr wehmütig und bitter begrüßen, nicht aus Angst oder Unruhe vor ihm, sondern weil ich ein halbfertiges Werk liegen habe, das fertig zu führen mein ganzes Sinnen ist. In meinen ungemalten Bildern steckt mein ganzer Lebenswille.“

**SPR:** Zerrissenheit zwischen Hoffnung und Resignation. Franz Marc fällt am 4. März 1916, im Alter von 36 Jahren, als ihn in Verdun ein Granatsplitter tödlich in den Kopf trifft.

Sonja Esmailzadeh arbeitet in der Internet-Redaktion des Goethe-Instituts.

Brigitte Roßbeck: „Franz Marc Die Träume und das Leben – Biographie“, Siedler, 2015, 352 Seiten, 24,99 Euro

<http://www.randomhouse.de/Autor/Brigitte-Rossbeck/p152721.rhd>

## Bilder:

- 1) Franz Marc, um 1905
- 2) „Geigender Tod“, 1906
- 3) Franz Marc, Postkarte an die Eltern, Staffalalm, 1906
- 4) „Der tote Spatz“, 1905
- 5) „Pferde auf Bergeshöhe gegen die Luft stehend“, 1906
- 6) Der junge Franz Marc, undatiert
- 7) Wilhelm Marc (Vater), Paul Marc (Bruder), Sophie Marc (Mutter)
- 8) „Frauenkopf“, 1905 (Annette Simon)
- 9) „Zwei Frauen am Berg“, 1906, Kochel (Marie Schnür und Maria Franck)
- 10) „Mädchenkopf“ (Bildnis Maria Franck), 1906
- 11) Franz Marc und Wassily Kandinsky mit Titelholzschnitt für den Almanach Der Blaue Reiter auf dem Balkon der Ainmillerstraße 3, München, 1911/12
- 12) Katsushika Hokusai: „Galoppierendes Pferd“, Holzschnitt (Blauer Reiter und Einflüsse japanischer Kunst)
- 13) Brief von Kandinsky an Franz Marc, 1912
- 14) Blauer Reiter (Almanach), 1912
- 15) Franz Marc, Maria Marc, Gabriele Münter, Wassily Kandinsky (von links nach rechts)
- 16) Franz Marc, Sophie Marc, Paul Marc, Maria Marc, zwei Bekannte
- 17) „Liegender Hund im Schnee“, 1910/11
- 18) „Weidende Pferde IV (die roten Pferde)“, 1911
- 19) „Die gelbe Kuh“, 1911
- 20) „Reh im Klostergarten“, 1912
- 21) „Der Turm der blauen Pferde“, 1913 (verschollen)
- 22) Video: „Der Blaue Reiter kehrt zurück“ in der Städtischen Galerie Lenbachhaus
- 23) „Der Tiger“, 1912
- 24) Farbenlehre von Franz Marc, 1910
- 25) „Blauschwarzer Fuchs“, 1911
- 26) „Blaues Pferd I“, 1911
- 27) Postkarte von Robert Delaunay an Franz Marc, 1913
- 28) „Tierschicksale“, 1913
- 29) „Die Wölfe“, 1913
- 30) „Das arme Land Tirol“, 1913
- 31) Franz Marc, Sindelsdorf, um 1910 (im Schilf),
- 32) Herbert Walden, Franz Marc, Maria Marc und deren Eltern
- 33) Sophie Marc
- 34) Friedrich Nietzsche
- 35) „Kämpfende Formen“, 1914
- 36) Rekruten, Franz Marc in Mitte, 1915

- 37) Erster Weltkrieg, Schützengraben
- 38) Marianne von Werefkin, Selbstbildnis, 1910,
- 39) Alexej von Jawlensky, Selbstportrait, 1912
- 40) Wassily Kandinsky, 1906 (auf Blüten, gemalt von Gabriele Münter)
- 41) Franz Marc als Gefreiter, undatiert
- 42) „Skizzenbuch aus dem Felde“, 1915
- 43) „Skizzenbuch aus dem Felde“, 1915
- 44) „Skizzenbuch aus dem Felde“, 1915
- 45) Franz Marc mit Baron Hermann von Stengel, um 1915
- 46) Franz Marc und seine Kolonne auf einem Dach
- 47) Franz Marc im Kreis seiner Kameraden als Rekrut, 1915
- 48) Briefe 1915
- 49) Brief an Maria, 1915
- 50) Feldpostkarte an Maria, 1915
- 51) Feldpostkarte an Maria, 1914
- 52) Franz Marc in Uniform mit seiner Ehefrau Maria, um 1914
- 53) August Macke und Elisabeth Macke, 1908
- 54) Nachruf auf August Macke, 1914
- 55) August Macke: Selbstporträt mit Hut, 1909
- 56) Franz Marc im zerstörten Schloss Gussainville, 1916
- 57) Franz Marc zu Pferd (Reproduktion)
- 58) Telegramm an Maria Marc, 1916
- 59) Grab von Franz Marc in Frankreich
- 60) Portrait Franz Marc